

#

S

Schutz der Meere und Ozeane

SwimRun Around the WorldTour 2025



Die Idee: SwimRun an 31 der schönsten Orten, Strände der Welt. Mit Anregung an den Schutz der Meere, solange es nicht zu spät ist.



1. Start auf den Kapverden , Insel Sao Vincente, Mindelo



2. Brasilien, Maceio



Der Schutz der Meere

Sie produzieren mehr als die Hälfte des Sauerstoffs, den wir atmen; sie tragen eine bedeutende Rolle im globalen Klimasystem und sind der Ursprung für den globalen Wasserkreislauf, der uns mit Niederschlägen und Süßwasser versorgt; zudem bieten sie zahlreiche Einkommensmöglichkeiten und eine lebenswichtige Ernährungsversorgung für fast drei Milliarden Menschen, insbesondere in den Entwicklungsländern.

Einleitung

Die Meere bedecken mehr als 70% der Erdoberfläche und sind von entscheidender Bedeutung für das globale Ökosystem. Sie sind nicht nur Lebensraum für eine Vielzahl von Organismen, sondern auch eine wichtige Ressource für den Menschen. Dennoch sind die Weltmeere durch Überfischung, Verschmutzung und Klimawandel bedroht. Der Schutz der Meere ist daher unerlässlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Gesundheit unseres Planeten.

Die Bedeutung der Meere

Meere spielen eine zentrale Rolle im Klimasystem der Erde. Sie regulieren Temperaturen, speichern Kohlenstoffdioxid und erzeugen einen großen Teil des Sauerstoffs, den wir atmen. Darüber hinaus bieten sie Nahrungsquellen und wirtschaftliche Möglichkeiten, sei es durch Fischerei, Tourismus oder maritime Transportwesen.

Bedrohungen für die Meere

1. **Überfischung**: Viele Fischarten sind aufgrund unregulierter Fangmethoden gefährdet. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf die Artenvielfalt, sondern auch auf die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen, die auf Fischerei angewiesen sind.

2. **Verschmutzung**: Plastikmüll, Chemikalien und Ölverschmutzungen sind nur einige der vielen Formen der Meeresverschmutzung. Diese Schadstoffe schädigen marines Leben und gelangen oft in die Nahrungskette.

3. **Klimawandel**: Die Erwärmung der Ozeane führt zu Korallenbleiche und verändert die Lebensbedingungen vieler Meeresbewohner. Das Schmelzen der Pole trägt zur Erhöhung des Meeresspiegels bei, was Küstenregionen gefährdet.

Maßnahmen zum Schutz der Meere

Um die Meere zu schützen, sind verschiedene Maßnahmen notwendig:

Meeresschutzgebiete: Die Einrichtung von geschützten Gebieten kann helfen, empfindliche Ökosysteme vor menschlichen Eingriffen zu bewahren.

Nachhaltige Fischerei: Durch die Implementierung von Fangquoten und Schonzeiten können Fischbestände gesichert werden.

Verringerung der Plastiknutzung: Initiativen zur Reduktion von Einwegplastik und zur Förderung von Recycling können die Menge an Plastikmüll im Meer erheblich reduzieren.

Sensibilisierung der Öffentlichkeit: Bildung und Aufklärung über die Bedeutung der Meere und deren Schutz sind entscheidend, um ein Bewusstsein für diese Themen zu schaffen.

Fazit

Der Schutz der Meere ist nicht nur eine ökologische Notwendigkeit, sondern auch eine ethische Verpflichtung. Jeder von uns kann einen Beitrag leisten, sei es durch nachhaltiges Verhalten im Alltag oder durch Unterstützung von Organisationen, die sich für den Schutz der Meere einsetzen. Nur durch gemeinsames Handeln können wir sicherstellen, dass zukünftige Generationen die Schönheit und Vielfalt der Ozeane erleben können.



Puerto Madrin

Schutz der Wale und Delfine

Einleitung

Wale und Delfine gehören zur Familie der Meeressäugetiere und sind für die Gesundheit der Ozeane von entscheidender Bedeutung. Diese faszinierenden Kreaturen spielen eine wichtige Rolle im marinen Ökosystem, tragen zur Nahrungsnetzstabilität bei und helfen bei der Regulierung der Populationen anderer Meeresbewohner. Dennoch sind sie durch verschiedene menschliche Aktivitäten stark bedroht. In diesem Aufsatz werden die wichtigsten Bedrohungen für Wale und Delfine sowie die Maßnahmen zu ihrem Schutz betrachtet.



Bedrohungen für Haie, Wale und Delfine

1. Überfischung und Beifang

Eine der größten Herausforderungen, denen Wale und Delfine gegenüberstehen, ist die Überfischung. Viele Fischereimethoden, insbesondere das Trolling und das Setzen von Netzen, führen zu einem hohen Beifang, bei dem viele Meeressäuger versehentlich gefangen werden. Dies hat nicht nur direkte Auswirkungen auf die Bestände der betroffenen Arten, sondern auch auf das gesamte marine Ökosystem.

2. Lebensraumzerstörung

Die Zerstörung der Lebensräume durch menschliche Aktivitäten ist ein weiteres großes Problem. Küstenentwicklung, industrielle Verschmutzung und die Zunahme des Schiffsverkehrs führen dazu, dass wichtige Rückzugsorte für Wale und Delfine verloren gehen. Die Verschmutzung der Ozeane mit Plastik und anderen Abfällen wirkt sich zudem negativ auf die Gesundheit dieser Tiere aus.

3. Klimawandel

Der Klimawandel verändert die Temperaturen der Ozeane und damit die Verbreitung von Nahrung und Lebensräumen für Wale und Delfine. Veränderungen in den Wasserströmungen können dazu führen, dass Futterquellen verschwinden oder sich verlagern, was die Migration und Fortpflanzung dieser Tiere stark beeinträchtigen kann.

4. Jagd und illegale Fischerei

Obwohl der kommerzielle Walfang in vielen Ländern verboten ist, gibt es immer noch illegale Jagdpraktiken und Länder, die Ausnahmen machen. Der Druck auf die Bestände bleibt hoch, während Delfine oftmals in Aquarien gefangen genommen und für Unterhaltungszwecke genutzt werden, was den natürlichen Lebensraum dieser Tiere weiter gefährdet.

Schutzmaßnahmen

1. Internationale Abkommen

Um den Schutz von Walen und Delfinen zu verbessern, wurden verschiedene internationale Abkommen und Organisationen ins Leben gerufen. Dazu gehören das "International Whaling Commission" (IWC) und das Übereinkommen zum Schutz der marinen Arten (CMS). Diese Organisationen setzen sich dafür ein, den Walfang zu regulieren und schützenswerte Arten zu identifizieren.

2. Marine Schutzgebiete

Die Einrichtung von marinen Schutzgebieten ist eine effektive Maßnahme, um den Lebensraum von Walen und Delfinen zu bewahren. In diesen Gebieten sind Fischerei und andere menschliche Aktivitäten eingeschränkt, um den Tieren einen sicheren Lebensraum zu bieten und ihre Fortpflanzung zu fördern.

3. Öffentlichkeitsarbeit und Bildung

Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit sind entscheidend für den Erfolg von Schutzmaßnahmen. Durch Informationskampagnen und Bildungsprogramme in Schulen und Gemeinden kann das Bewusstsein für die Bedeutung des Schutzes von Walen und Delfinen geschärft werden. Eine informierte Öffentlichkeit wird eher bereit sein, sich für den Schutz der Meeresumwelt einzusetzen.



Forschung ist unerlässlich, um die Lebensweise, Migration und Fortpflanzung von Walen und Delfinen besser zu verstehen. Langfristige Studien und Beobachtungsprojekte helfen dabei, die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf diese Tiere zu bewerten und geeignete Schutzmaßnahmen zu entwickeln.

Welche Wale stranden wo?

Die häufigsten Massenstrandungen sind von Grind- und Pottwalen, Schnabelwalen und Hochsee-Delfinen bekannt. Bartenwale, zu denen bis auf den Pottwal alle Großwale zählen, stranden dagegen sehr selten.

Einzelne Strandungen wurden bereits an vielen Orten beobachtet, die meisten Massenstrandungen wurden in Westaustralien, Neuseeland, Tasmanien (mit jährlich bis zu 300 gestrandeten Walen), an der Ostküste Nordamerikas und Patagonien (Chile) verzeichnet. Zuweilen gibt es aber auch an der Nordsee Massenstrandungen.

Wenn eine Walstrandung entdeckt wird, bleibt meistens nicht viel Zeit. Gestrandete Säuger können austrocknen, überhitzen, ersticken oder durch ihr gewaltiges Eigengewicht schwere innere Verletzungen erleiden. Hilfsteams können nur versuchen, die gestrandeten Tiere zu kühlen,

feuchtzuhalten und die schweren Tiere mit vereinten Kräften möglichst schnell und schonend wieder zurück ins Meer zu schaffen.



Fazit

Der Schutz von Walen und Delfinen ist eine Herausforderung, die kollektives Handeln

erfordert. Angesichts der vielfältigen Bedrohungen, die diese majestätischen Tiere betreffen, sind internationale Zusammenarbeit, gezielte Schutzmaßnahmen und das Engagement der Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten, sei es durch verantwortungsvolles Konsumverhalten, die Unterstützung von Naturschutzorganisationen oder einfach durch das Teilen von Wissen über die Bedrohungen, denen Wale und Delfine gegenüberstehen. Nur gemeinsam können wir eine Zukunft sichern, in der diese unglaublichen Geschöpfe weiterhin in unseren Ozeanen leben.



SwimRun Abenteuer auf der Osterinsel

Der Vogelmann Kult: Am Kraterrand liegt die Kultstätte Orongo mit den Behausungen für Vogelmenschen. Sie erinnern an das gefährliche Ritual für junge Männer, sie schwimmen 1,6 Km auf die Insel holen **das erste Ei der Schwarzen Wanderschwalbe aus dem Nest , laufen und klettern auf einem der drei vorgelagerten Felsen, ohne das Ei zu beschädigen.** Der Sieger wurde für ein Jahr zum "Vogelmann" Stammesführer ernannt.





Tahiti, SwimRun



Südpazifik, Moorea

Auf den Inseln Tahiti und Moorea im Südpazifik

RE Oben auf Fidschi durch den Regenwald,

Naturerlebniss Insel Livu in Neukaledonien.

Auch Maggy versucht sich für das Abenteuer SwimRun zu begeistern



Rarotonga, SwimRun



Fidschi Insel Suva, SwimRun im Regenwald



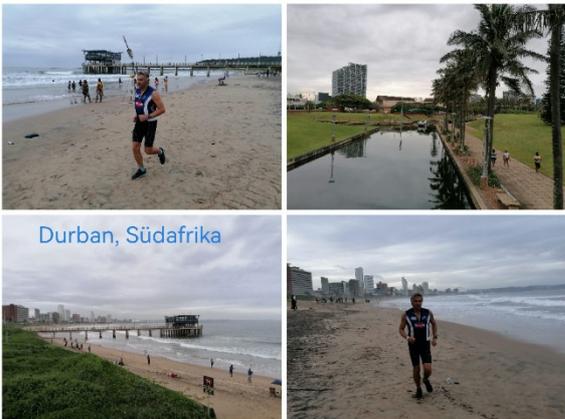
Insel Livu, Neukaledonien



Insel Livu, Neukaledonien Maggy beim SwimRun



Südafrika: Durban und Port Elisabeth



Plastik im Meer: Ein wachsendes Problem

Einleitung

Plastik ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Ob in Form von Verpackungen, Haushaltsgegenständen oder Kleidung, es begleitet uns ständig. Doch während wir die Vorzüge von Plastik genießen, haben wir oft die schädlichen Konsequenzen für unsere Umwelt im Blick verloren. Besonders besorgniserregend ist die Verschmutzung der

Ozeane durch Plastikmüll. Die Meere sind nicht nur Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen, sondern auch eine wichtige Ressource für den Menschen. In diesem Aufsatz wollen wir die Ursachen, Auswirkungen und möglichen Lösungen des Problems von Plastik im Meer näher beleuchten.

Ursachen der Plastikverschmutzung

Die Hauptursachen der Plastikverschmutzung im Meer sind vielfältig. Eine der größten Herausforderungen ist der übermäßige Gebrauch von Einwegplastik. Laut Schätzungen produzierte die Welt allein im Jahr 2020 mehr als 300 Millionen Tonnen Plastik, von dem ein erheblicher Teil Einwegartikel wie Plastiktüten, Strohhalme und Flaschen betrifft. Oftmals werden diese Produkte nur einmal verwendet und wandern dann direkt in den Müll.

Ein weiterer bedeutender Faktor ist die unzureichende Abfallentsorgung in vielen Ländern. In Entwicklungsländern fehlt oft die Infrastruktur, um Abfälle sachgemäß zu entsorgen oder zu recyceln. Dadurch gelangen große Mengen Plastikmüll über Flüsse und Bäche direkt ins Meer. Aber auch in Industrieländern gelingt es oft nicht, Plastik im Recyclingprozess vollständig zu erfassen, was zu einer weiteren Ansammlung in den Ozeanen führt.

Auswirkungen auf die marine Umwelt

Die Folgen der Plastikverschmutzung im Meer sind verheerend. Jedes Jahr gelangen schätzungsweise 8 bis 12 Millionen Tonnen Plastikmüll in die Ozeane. Dieser Müll hat nicht nur direkte Auswirkungen auf die Tierwelt, sondern auch auf die gesamte marine Umwelt. Meeresbewohner verwechseln Plastik häufig mit Nahrung, was zu ernsthaften gesundheitlichen Problemen

oder sogar zum Tod führen kann. Schildkröten, Vögel und Fische sind besonders betroffen. Viele von ihnen verenden an den Folgen von Magenverstopfung oder Hunger, weil sie kein echtes Futter mehr aufnehmen können.

Doch nicht nur größere Tiere sind betroffen; Mikroplastik ist ein weiteres großes Problem. Wenn Plastikmüll zersetzt wird, entstehen winzige Partikel, die in das Plankton gelangen und so in die gesamte Nahrungskette eindringen. Diese Mikroplastikpartikel können von kleinen Fischen gefressen werden, die dann wiederum von größeren Fischen oder Vögeln gegessen werden. So gelangen schädliche Chemikalien, die oft an Mikroplastik gebunden sind, zurück in den Körper von Tieren und letztlich auch in die menschliche Nahrung.

Soziale und wirtschaftliche Auswirkungen

Die Verschmutzung der Meere hat auch soziale und wirtschaftliche Auswirkungen. Fische, Schalentieren und andere Meeresprodukte sind wichtige Nahrungsquellen für Millionen von Menschen weltweit. Wenn die Meeresarten durch Plastikmüll dezimiert werden, hat das direkte Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit vieler Küstengemeinden. Auch der Tourismus leidet unter der Verschmutzung der Strände und Gewässer, da verschmutzte Strände weniger attraktiv für Besucher sind. Dies kann zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten in Regionen führen, die stark auf den Tourismus angewiesen sind.

Lösungsansätze

Um das Problem der Plastikverschmutzung in den Meeren effektiv anzugehen, sind sowohl individuelle als auch kollektive Maßnahmen erforderlich. Auf individueller Ebene sollten Verbraucher bewusster mit Plastik umgehen. Das Vermeiden von Einwegplastik und die Verwendung von wiederverwendbaren Alternativen können bereits einen großen

Unterschied machen. Initiativen wie "Plastic Free July" setzen sich dafür ein, das Bewusstsein zu schärfen und Menschen zu ermutigen, ihren Plastikverbrauch zu reduzieren.

Darüber hinaus sind umfassende politische Maßnahmen erforderlich. Regierungen müssen strengere Vorschriften zur Produktion und Entsorgung von Plastik erlassen. Die Förderung von Recyclingprogrammen sowie Investitionen in nachhaltige Alternativen zu Plastik sind ebenfalls entscheidend. Internationale Kooperation ist unerlässlich, um den Plastikmüll in den Ozeanen zu reduzieren. Initiativen wie das "Global Plastic Pollution Treaty" könnten dazu beitragen, verbindliche Vereinbarungen zwischen den Ländern zu schaffen, um das Problem gemeinschaftlich anzugehen.

Fazit

Die Plastikverschmutzung in unseren Meeren ist ein drängendes Problem, das nicht ignoriert werden kann. Es erfordert ein gemeinsames Handeln von Individuen, Unternehmen und Regierungen, um uns und unseren Planeten zu schützen. Nur durch eine Kombination aus bewussten Konsumententscheidungen, politischen Maßnahmen und internationaler Zusammenarbeit können wir die Ozeane von Plastik befreien und die marinen Lebensräume für zukünftige Generationen erhalten. Jeder Einzelne von uns kann einen Beitrag leisten – lass uns gemeinsam handeln, bevor es zu spät ist.



Neuseeland, Tauranga

Neuseeland hat 2023 die „Grundrechte für Tiere“ in die Verfassung aufgenommen. Wir als Partei begrüßen diesen wichtigen Schritt außerordentlich und verstehen ihn als Signalwirkung weltweit. Das Gesetz trat im Februar in Kraft und bescheinigt allen Tieren in Neuseeland Empfindungsfähigkeit. Misshandlungen von Tieren und Tierversuche werden unter Strafe gestellt. Wer Tiere jagt und Wildtiere gefangen hält, macht sich ebenfalls strafbar. Mit diesem Gesetz nimmt Neuseeland eine herausragende Vorbildfunktion ein, weil es in Sachen Tierrechte und Etablierung von Rechten für Tiere auf gesellschaftspolitischer Ebene kein zurück mehr gibt! Neuseeland hat im eigenen Land den Weg geebnet für mehr Respekt und Schutz den Tieren gegenüber und schiebt der Quälerei von Tieren gesetzlich verankert einen Riegel vor. Die EU sollte bald folgen



Australien: Mit SwimRun in Sydney, Fremantle und Perth



Kappstadt und Namibia, Walfish Bay



Swimrun 2 auf den Kapverden, St..Diago

Bald mehr Plastik im Meer als Fische?



Plastikmüll bedroht die Meere © richcarey iStock Getty Images

Ob in der Tiefsee, in tropischen Regionen oder in Nord- und Ostsee: An jeder Küste der Welt findet man Plastikmüll.

Geschätzte 80 bis 150 Millionen Tonnen Plastik schwimmen aktuell in unseren Ozeanen. Das entspricht dem Gewicht von 15.000 Eiffeltürmen oder der Hälfte der gesamten Weltbevölkerung.

Größenordnungen, die unser Vorstellungsvermögen bei weitem übersteigen. Und täglich wird es mehr.

Jedes Jahr fließt eine Plastikflut von mehr als 19 Millionen Tonnen Plastikmüll in unsere Meere und Gewässer. Wenn das so weitergeht, könnte es im Jahr 2050 nach Gewicht berechnet **mehr Plastik im Meer geben als Fische.**

Plastik vergeht nicht

Das größte Problem an unserem weltweiten Plastikmüll: Plastik verrottet nicht. Bis zur völligen Zersetzung können mehrere Hundert bis Tausende an Jahren vergehen. Bis dahin zerfällt es lediglich in

immer kleinere Partikel. Hunderte von Jahren, in denen Plastik im Meer schwere Verwüstungen anrichtet. Aber auch als winziges Mikroplastik ist der Müll kaum weniger gefährlich und reichert sich in unseren Meeren immer weiter an. Wenn wir heute barfuß einen Strand entlanglaufen, haben wir neben den Sandkörnern meist auch viele feine Mikroplastikpartikel unter den Füßen. Und immer wieder werden kleinste Plastikteile in den Mägen von Walen und ihrer Beute gefunden.

Nano-Plastikteilchen werden durch die Luft über tausende Kilometer bis in die Arktis getragen, wo sie sich im Meereis anreichern. Sogar im Marianengraben, dem mit 11.000 Metern tiefsten Punkt der Weltmeere, wurde Plastikmüll gefunden. Es gibt kaum einen Winkel des Meeres und kaum ein Meerestier, das nicht in der einen oder anderen Weise vom Problem der Vermüllung der Meere mit Plastik betroffen ist.

Plastikmüll im Meer: Tödliche Gefahr



Albatros durch Plastik getötet © Claire Fackler / NOAA National Marine Sanctuaries /

<https://greenpeace.at/petitionen/weltweite-meeresschutzgebiete/>

<https://greenpeace.at/petitionen/wale-argentinien/>



Ob als **Plastiktüte im Magen, als tödliche Schlinge um den Hals oder als Giftstoff**: Für Meerestiere gibt es keine Chance, dem Plastik zu entkommen. Auf der ganzen Welt wurde in den Mägen von über 240 Arten Plastikmüll gefunden. Wale und Delfine, Meeresschildkröten und Seevögel verhungern bei vollem Bauch, ziehen sich innere Verletzungen zu, ersticken und strangulieren sich. Fische verwechseln winzige Plastikteilchen mit Plankton, Korallenriffe ersticken unter Plastiktüten und Seegraswiesen sind über und über mit Mikroplastik bedeckt.

Auch herrenlose Fischernetze, sogenannte **Geisternetze**, werden immer öfter zur tödlichen Falle für viele Meeresbewohner. Sie verfangen sich häufig in Korallenriffen und schaden dort außerdem der Riffstruktur.

Drei Viertel des Mülls im Meer besteht heute aus Plastik und die Kunststoffproduktion auf unserer Erde steigt seit Jahrzehnten exponentiell. **Ein ständig wachsendes Problem, das jedes Jahr zehntausende Tiere das Leben kostet.**



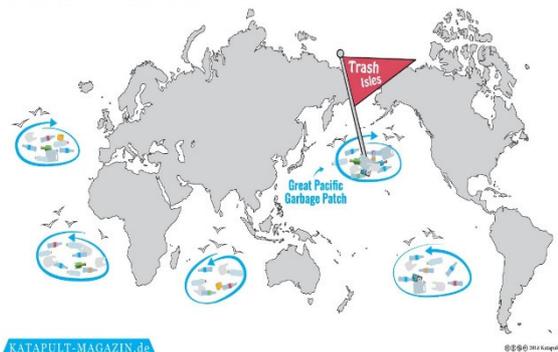
Auswirkungen der Plastikflut

Great Pacific Garbage Patch - so heisst die schwimmende Insel aus Plastikmüll im Pazifischen Ozean zwischen Hawaii und Kalifornien



Die Ausmaße dieser Müllinseln im Meer lassen einen erschauern: Zwischen Hawaii, dem amerikanischen Festland und Asien treibt eine drei Millionen Tonnen schwere Plastikinsel im Pazifik, die so groß ist wie ganz Mitteleuropa. Der größte Müllstrudel wird daher auch der "pazifische Müllstrudel" genannt.

Die fünf größten Müllstrudel der Ozeane



Einführung in die einzigartige Fauna von Madagaskar

Madagaskar ist bekannt für seine außergewöhnliche Artenvielfalt: Etwa 90 % seiner Flora und Fauna sind nirgendwo sonst auf der Erde zu finden.

Dieser Inselstaat, der oft als "achter Kontinent" bezeichnet wird, beherbergt einzigartige Arten wie verspielte Lemuren, schillernde Chamäleons und hoch aufragende Baobabs. Von dichten Regenwäldern bis hin zu trockenen Dornwäldern beherbergt Madagaskars vielfältiges Ökosystem eine bemerkenswerte Vielfalt an Pflanzen und Tieren, die es zu einem Traumziel für Naturliebhaber macht.

Diese empfindliche Umwelt ist jedoch zunehmend durch Abholzung, Lebensraumzerstörung und unregulierten Tourismus bedroht. Viele der madagassischen Tierarten sind heute bedroht, so dass eine verantwortungsvolle Wildtierbeobachtung wichtiger ist denn je. Ethischer Wildtiertourismus bietet Reisenden die Möglichkeit, die Wunder der madagassischen Tierwelt zu beobachten und gleichzeitig einen Beitrag zur Erhaltung der empfindlichen Ökosysteme zu leisten.

Die verantwortungsvolle Beobachtung von Wildtieren stellt sicher, dass die Tiere nicht gestresst oder durch menschliche Interaktion geschädigt werden und ihr natürliches Verhalten erhalten bleibt. Durch die Wahl ethischer Touren und den Respekt vor der Natur können Reisende dazu beitragen, die madagassische Tierwelt für künftige Generationen zu erhalten.

Warum ist die verantwortungsvolle Beobachtung von Wildtieren in Madagaskar so wichtig?

Die Tierwelt Madagaskars ist zunehmend bedroht, insbesondere durch menschliche Aktivitäten wie Abholzung, Landwirtschaft und Verstädterung. Angesichts der Tatsache, dass bereits so viele Arten bedroht sind, kann die Bedeutung einer verantwortungsvollen Wildtierbeobachtung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Unregulierter Tourismus kann, wenn er nicht richtig

gesteuert wird, diese empfindlichen Ökosysteme weiter gefährden, das Verhalten der Tiere verändern, Lebensräume zerstören und zu langfristigen Schäden beitragen.

Die verantwortungsvolle Beobachtung von Wildtieren ist wichtig, weil sie die Auswirkungen auf die Umwelt und die Tiere selbst minimiert. Ethischer Tourismus stellt sicher, dass Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet werden, ohne sie zu stören, damit sie sich in freier Wildbahn entwickeln können. Wenn er richtig praktiziert wird, kann der Wildtiertourismus direkt zu den Bemühungen um den Naturschutz beitragen und Mittel für den Schutz von Nationalparks, bedrohten Arten und lokalen Gemeinschaften generieren.

Darüber hinaus klärt verantwortungsbewusster Wildtiertourismus die Besucher über die Herausforderungen auf, mit denen die Umwelt Madagaskars konfrontiert ist, schärft das Bewusstsein für die Bemühungen um den Naturschutz und fördert nachhaltige Reisepraktiken. Touristen, die sich an ethischen Wildtierbeobachtungen beteiligen, genießen nicht nur das unvergessliche Erlebnis, die einzigartige Tierwelt Madagaskars zu beobachten, sondern tragen auch dazu bei, diese Arten für kommende Generationen zu schützen und zu erhalten. Durch die Unterstützung verantwortungsvoller Praktiken tragen die Reisenden zum langfristigen Überleben der außergewöhnlichen Tierwelt Madagaskars bei.





EinTag auf Madagaskar



Die Datumsgrenze verläuft vom Nord- zum Südpol durch den Pazifik, in etwa entlang des 180. Längengrades, auf der gegenüberliegenden Seite des Nullmeridians. Westlich der Linie ist es einen Tag später als auf der Ostseite.



Wieder in Europa





Teneriffa und Lanzarote



Es folgten Cadiz und Marseille

SwimRun World Tour, Abschluss auf Korfu



Noch gibt es unberührte Traumstrände und Naturparadiese auf dieser Welt. Wie lange diese noch existieren entscheidet alleine die Menschheit



Renaturierung von Seegraswiesen, Ocean Clean-ups, Citizen Science

Das Mittelmeer ist beliebt – und in großer Not. Deshalb unterstützen wir seit Anfang 2022 Project Manaia. Ins Leben gerufen hat es der österreichische Meeresbiologe Manuel Marinelli.

Die Schwerpunkte seiner Arbeit sind Schutz und Erhalt von Seegraswiesen, Meeressäuberungen, Erfassung der Artenvielfalt, Erforschung invasiver Arten sowie des Zustands der marinen Ökosysteme.

Auf den Forschungsfahrten mit der 21 m langen SY Waya Waya, dem Projektschiff, dokumentiert und kartiert Manuel Marinelli das Mittelmeer. Die so gesammelten Daten bilden wichtige Grundlagen für den Meeresschutz im Mittelmeer. An den Forschungsfahrten kann jeder teilnehmen.

Außerdem bietet Project Manaia im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit diverse Workshops an. Alle Daten stellt Manuel öffentlich zur freien Verfügung, um Schutzbemühungen zu beschleunigen: „Wenn wir alle zusammenarbeiten und im selben Team spielen, können wir mit unseren Bemühungen viel mehr erreichen“, erklärt er.

Projektmodul „Die Meeressäuger“ – Renaturierung von Seegraswiesen

Weltweit sind Seegraswiesen aufgrund von Umweltverschmutzung und Küstenentwicklungsmaßnahmen auf dem Rückzug. Die Verluste sind teilweise dramatisch. Dadurch gehen wichtige marine Lebensräume verloren, zahlreiche Arten verlieren ihre Habitate. *Posidonia oceanica* (Neptungras) ist eine endemische Seegrasart, die im Mittelmeer beheimatet ist: Man nennt sie auch **die Lunge des Mittelmeers**.

Seit 2018 führte Project Manaia eine großflächige Kartierung von Neptungraswiesen im Mittelmeer durch. Dabei zeigte sich ein flächendeckender Rückgang dieser wertvollen Meeresökosysteme. „Was die Seegraswiesen in der Adria angeht, sieht es leider nicht so rosig aus. Wir hatten durchwegs ungefähr zwanzig Prozent Verlust bei den Wiesen, sowohl in der Ausbreitung als auch in der Dichte der Wiesen selbst“, sagt Manuel Marinelli.

Das ist eine ernsthafte Bedrohung für unzählige Arten von Meerestieren, die zum Überleben auf Seegraswiesen angewiesen sind. Außerdem verliert das Mittelmeer dadurch zunehmend die Fähigkeit, Kohlendioxid zu speichern.

Das Projekt „Die Meeressäuger“ ist als **Citizen-Science-Projekt** angelegt.

Urlauber und Einheimische können bei den Meeressäuger-Netzwerkstationen intakte, abgerissene Seegrasbüschel und Seegrassamen abgeben. Hier lagert man die abgelieferten Pflänzchen und Samen, um sie später in bestehende Seegraswiesen einzusetzen.

[Renaturierung von Seegraswiesen – Projekt „Die Meeressäuger“](#)



Die Überprüfung von 2022 durchgeführten Renaturierungsmaßnahmen ergab ein heterogenes Ergebnis. Wegen ungewöhnlicher Unwetter gingen an einzelnen Standorten alle Samen und auch eingesetzte Pflanzen verloren. Die Überlebensrate von im Aquarium herangezogenen Samen betrug dagegen an anderen Standorten ([Meeresschule Pula](#)) zwischen 95 und 100 Prozent (je nach

Methode). Die durchschnittliche Überlebensrate der 2022 eingepflanzten Setzlinge lag bei etwa 50 Prozent.

Projektmodul Erfassung invasiver Arten

Invasive Arten (Neobioten) sind Tiere oder Pflanzen, die in eine neue Umgebung geraten. Derartige Bioinvasoren können sich negativ auf die heimische Flora und Fauna auswirken und diese verdrängen. Das Mittelmeer ist hier besonders anfällig für Eindringlinge aus weiter südlich beheimateten Lebensgemeinschaften. Sie dringen durch den Suezkanal fast ungehindert vor.

In Zusammenarbeit mit Kollegen hat Manuel Marinelli eine Liste von Schwerpunktsarten erstellt. Anhand dieser Arten wollen sie die Auswirkungen auf die heimische Flora und Fauna untersuchen. Dies sind insbesondere: Feuerfisch, Kugelfisch, Kaninchenfisch sowie Glatter Flötenfisch.

Forschungsfahrten 2025

2025 beginnen die Expeditionen am 21. April in Licata auf Sizilien. Von dort geht es die italienische Küste entlang nach Crotone, bevor mehrere Stationen entlang der griechischen Westküste, bei den Ionischen Inseln, auf dem Programm stehen. Die letzte Etappe ist vom 15. September von Malta bis zum 27. September geplant. Dann soll die SY Waya Waya wieder im Hafen von Licata festmachen.

